

Jahresbericht

2019

DROGENBERATUNG [PSB]

im Landkreis Konstanz
Fachstelle für illegale Drogen

Inhaltsverzeichnis

1. Allgemeiner Teil	1
1.1 Einleitung	1
1.2 Personelle Besetzung.....	3
1.2 Selbstverständnis, grundlegende Entwicklungen und Angebote	4
2. Statistik	7
2.1 Methodik.....	7
2.2 Darstellung von Entwicklungen in der Beratungsarbeit	8
2.3 Beschreibung der Klienten.....	10
2.4 Darstellung der durchgeführten Maßnahmen.....	12
3. Berichte aus den Arbeitsbereichen	13
3.1 Psychosoziale Begleitung von Substitutionsbehandlungen.....	13
3.2 Aufsuchende Arbeit in der Justizvollzugsanstalt (JVA)	17
3.3 Nachsorgewohnprojekt I in Radolfzell	19
3.4 Außenstelle Stockach.....	20
3.5 Prävention im Aufschwung - Die Wilde Bühne	21
3.6 Suchtprävention im Jugendtreff („Streetwork“).....	22

1. Allgemeiner Teil

1.1 Einleitung

Unsere Drogenberatungsstelle hatte in den letzten beiden Jahren einen erheblichen Wechsel beim Fachpersonal zu bewältigen. Besonders starke Auswirkungen hatte die über einjährige Abwesenheit der bisherigen Leiterin. Diese ungeklärte Situation an zentraler Stelle sorgte für viel Verunsicherung bei den MitarbeiterInnen und hatte leider auch ungünstige Auswirkungen auf die praktische Arbeit der Beratungsstelle und die Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern.

Im Laufe des Berichtsjahres waren deshalb der Vorstand und die erfahrenen, langjährigen MitarbeiterInnen im besonderen Maße gefordert, um die Strukturen von Verein und Beratungsstelle aufrecht zu erhalten.

In dieser kritischen Situation bewährte sich, dass der Vorstand des Trägervereins sich aus ausgewiesenen Fachleuten aus der Sozialverwaltung, aus der Justiz und erfahrenen SuchtmedizinerInnen zusammensetzt.

Die Geschäftsführung von Verein und Beratungsstelle wurde extern vergeben, und mit Herrn Reutter gelang es für diese Aufgabe einen erfahrenen Spezialisten zu gewinnen.

In der Beratungsstelle übernahm Frau Spiegel unterstützt von den „alten“ MitarbeiterInnen zunehmend die brachliegenden Leitungsaufgaben. Die neu hinzukommenden Fachkräfte konnten sich so in ein funktionierendes Team integrieren. Konsequenterweise wurde Frau Spiegel zunächst mit der kommissarischen Leitung der Beratungsstelle betraut. Seit dem 01.01.2020 übt sie diese Funktion offiziell vollumfänglich aus.

Für die Einarbeitung in Leitungstätigkeiten füllt nun Günther Hähl als ehrenamtlicher Senior-Berater eine besondere Rolle aus, der die Leitung umfassend und kontinuierlich in ihrer Aufgabe begleitet und unterstützt und sich auch inhaltlich am Jahresbericht beteiligt hat.

All diese Maßnahmen zeigten im Berichtsjahr bereits eine positive Wirkung, die sich auch schon in unserer Statistik niederschlägt:

Alle Angebote der Beratungsstelle wurden fortgeführt und zum Teil sogar erweitert. Die Anzahl der Betreuungen und deren Intensität nahm zu.

Die aktuelle Corona Krise zeigt auf überdeutliche Weise, wie wichtig die Angebote der Drogenhilfe gerade in einer solchen Situation sind.

Speziell die Schwerst-Abhängigen, die Inhaftierten und die Substituierten laufen Gefahr „vergessen“ zu werden, da alle gesellschaftlichen und medizinischen Anstrengungen sich auf die Bekämpfung der Pandemie konzentrieren.

Wir müssen davon ausgehen, dass unsere Klienten auf die notwendigen Quarantäne-Maßnahmen und die Reduktion der medizinischen Behandlung auf das Notwendigste (z. B. in der Substitution) mit verstärktem Suchtverhalten reagieren. Hinzu kommt, dass bei ihnen häufig Vorerkrankungen vorliegen, die einen schweren Verlauf einer Infektion befürchten lassen.

Für unsere jüngeren Klienten -Gefährdete, Einsteiger und Konsumenten „weicher“ Drogen- fallen in der aktuellen Krisensituation stabilisierende Strukturen fort. Die fehlende Arbeit oder Schule, weniger soziale Kontakte, eingeschränkte Sportmöglichkeiten und häufig materielle Not werden Gründe für mehr und/oder härteren Suchtmittelkonsum bieten.

Als Drogenberatungsstelle halten wir es in dieser Situation für zwingend notwendig möglichst viele unserer Angebote aufrecht zu erhalten. Ganz besonders betrifft dies die Substitutionsbegleitungen und die niedrigschwelligen Kontaktangebote. Suchtarbeit ist in erster Linie Beziehungsarbeit und sollte das jetzt beweisen. Wir werden Alles daran, setzen kreative Lösungen zu finden, um weiter verlässliche und persönlich erreichbare Ansprechpartner für unser Klientel zu sein.

Natürlich müssen wir dabei genau darauf achten, die Infektionsrisiken für KlientInnen und MitarbeiterInnen möglichst gering zu halten. Mit unserem 1. Vorsitzenden Dr. Hannes Winterer, dem stellvertretenden Leiter des Gesundheitsamtes, verfügen wir bei dieser Problematik über den bestmöglichen Berater.

1.2 Personelle Besetzung

Wie bereits in der Einleitung dargestellt, stand die Personalsituation der Beratungsstelle im Zeichen von Veränderungen und einer teilweisen Neuaufstellung.

Trotz dieser Schwierigkeiten gelang es, die 5,5 geförderten Fachstellen der PSB durchgängig zu besetzen. Dies waren: 5 Fachstellenanteile für die Suchtberatung und 0,5 Fachstellenanteile für die externe Beratungsstellenarbeit in der JVA Konstanz. Zum Ende des Berichtsjahres waren alle anstehenden Personalwechsel vollzogen.

Unser Team besteht jetzt aus den folgenden Fachkräften:

- **Fachliche Leitung der Beratungsstelle: Elisabeth Spiegel** - Dipl.-Pädagogin, Systemische Therapie und Beratung (DGSF); Stellenanteil 80 % (ab 01.01.2020 – 100 %)
- **Nadja Stapf** - Dipl.-Sozialpädagogin (BA), Suchttherapeutin, Psychodrama FDR; Stellenanteil 80 % (ab 01.01.2020 - 70 %)
- **Marko Dujak** - Suchtberater, Ex-User; Stellenanteil 100 % (ab 01.01.2020 - 80%)
- **Sabine Grether** - Suchtberaterin, Ergotherapeutin, Ex-Userin; Stellenanteil 80 %
- **Vera Knodel** - Dipl.-Psychologin, Systemische Familientherapeutin; Stellenanteil 30 %
- **Nadine Ruf** - Sozialarbeiterin (BA, MA); Stellenanteil 100 %; (ab 01.01.2020 – 90 %)
- **Nico Hoffmann** - Heilerzieher, Suchttherapeut; Stellenanteil 100 %

Das Team wird regelmäßig unterstützt von **Leonie Meisinger**, Studentin für Soziale Arbeit an der Berufsakademie Villingen-Schwenningen, die wir zum 01.10.2019 einstellen konnten.

Im Berichtsjahr ausgeschieden sind: Carmen Knäbler, Finn Jäger und Isabell Richter. Wir bedanken uns für die Zusammenarbeit.

Die Verwaltung von Beratungsstelle und Trägerverein ist folgendermaßen besetzt:

- Geschäftsführung: **Jochen Reutter**; Betriebsdirektor und stellvertretender Geschäftsführer des ZfP Reichenau
- Verwaltung und Sekretariat: **Annika Herzig**; Stellenanteil 60 %
- EDV: **Marc Radler**

1.2 Selbstverständnis, grundlegende Entwicklungen und Angebote

Als Fachstelle für illegale Drogen im Landkreis Konstanz sind wir zuständig für Gefährdete und Abhängige von illegalen Drogen und deren Bezugspersonen. Unser Anliegen ist es, diese Zielgruppe möglichst früh zu erreichen und den Betroffenen differenzierte Hilfen anzubieten.

Den Zugang zu unseren Beratungsstellen und deren Struktur gestalten wir nach Möglichkeit in einem niedrigschwelligen Rahmen. Wir halten offene Sprechzeiten vor, in denen kurzfristig Anliegen behandelt werden können und auch Gespräche in einem unverbindlichen Setting möglich sind.

Unsere Angebote sind nicht auf den Ort der Beratungsstelle begrenzt, sondern wir sind auch dort vor Ort, wo unsere Klienten anzutreffen sind. So wurde im Jahr 2019 speziell der **Bereich der aufsuchenden Arbeit erweitert**.

- Die psychosoziale Begleitung wurde durch vermehrte Präsenzzeiten der Beratungsstelle in der Institutionspraxis im ZfP Reichenau ergänzt und aufgewertet.

In der Zusammenarbeit mit der Institutionspraxis sehen wir einen Entwicklungsbedarf und haben dabei das Ziel, dass durch das Zusammenwirken zwischen Suchthilfe, Medizin und Klienten an einem Ort die psychosoziale Begleitung eine größere Qualität erfährt.

- In der offenen Jugendarbeit gab es in Kooperation mit dem Jugendtreff Berchen ein Kontaktangebot vor Ort, um mit problematischeren Jugendlichen ins Gespräch zu kommen.

Anlässlich der steigenden Zahl an jungen ratsuchenden Drogengebrauchenden sehen wir einen dringenden Handlungsbedarf und möchten für diese Zielgruppe spezifische Gruppenangebote schaffen.

Das **Beratungs- und Behandlungsangebot** der Beratungsstelle im Folgenden im Überblick:

➤ Offene Sprechzeiten

- Niedrigschwellig, ohne Voranmeldung
- Unverbindliche Gespräche
- kurze Abklärung der Problematik
- Informationen über Angebote

➤ Einzelberatung

- Beratung von Betroffenen, Familien und Bezugspersonen
- Motivation zum Ausstieg, Vermittlung in geeignete Therapieformen
- Kriseninterventionen
- Förderung von Ressourcen
- Sozialarbeiterische Hilfestellung, Case-Management

➤ **Selbstkontrollprogramm**

- Nachweis der eigenen Drogenfreiheit
- Vertragliche Regelungen

➤ **Psychosoziale Begleitung in der Substitution**

- Behandlungsvereinbarung zwischen KlientIn, Arzt/Ärztin und Beratungsstelle
- Behandlungsziele: Sicherung des Überlebens, gesundheitliche und soziale Stabilisierung, berufliche Rehabilitation und soziale Reintegration
- Kooperation und Vernetzung zwischen substituierenden Ärzten und der Drogenberatung
- Zusätzliche Vereinbarung für Eltern minderjähriger Kinder

➤ **Aufsuchende Arbeit in der JVA**

- Beratungsangebot für Inhaftierte an vier Tagen die Woche
- Zugang für alle Menschen mit einer Suchtproblematik
- Aufgabenschwerpunkt sind Vermittlungen in stationäre Therapieeinrichtungen nach §35 BtMG
- Motivationsabklärung, Motivationsentwicklung und Motivationsförderung
- Kontakt mit Kostenträgern, Rechtsanwälten, Justizbehörden und Therapieeinrichtungen
- Erstellung der Antragsunterlagen bis hin zur Begleitung in die Therapie

➤ **Motivationsgruppe im ZfP Reichenau**

- Motivationsgruppe auf der Entzugsstation des ZfP Reichenau
- Einzelberatungen sind möglich

➤ **MPU Gruppe**

- Für Menschen, denen aufgrund ihres Cannabis-/Amphetaminkonsums der Führerschein entzogen wurde
- Information und Selbsterfahrung zu: „Drogenkonsum und Straßenverkehr“
- Vorbereitung auf die MPU
- Voraussetzung: Vertrag bei einem anerkannten Labor über Drogenscreenings

➤ **Hausbesuche und Streetwork**

- In Krisensituationen
- Nach Absprache mit Klienten
- Ermöglichen ein besseres Verständnis der Lebenssituation und Lebenswirklichkeit
- Besuche in Wohnungsloseneinrichtungen

➤ **Angebote für Eltern**

- Einzelberatung
- Elterngespräche; Paar- und Familiengespräche
- Kooperation und Weitervermittlung an den Elternkreis Radolfzell

➤ Prävention

- Auf Anfrage von Schulen bieten wir Schülern die Gelegenheit unsere Beratungsstelle zu besuchen
- Informationsveranstaltungen
- Kooperation mit b.free: Projekt-Tage an Schulen

➤ Nachsorge

- Für Menschen mit abgeschlossener, stationärer Therapie
- Individuelle therapeutische Begleitung durch wöchentliche Gespräche
- Unterstützung bei Stabilisierung der Abstinenz
- Hilfe bei Organisation verschiedener Lebensbereiche wie Arbeit, Freizeit und soziale Kontakte
- Förderung der Selbstständigkeit

Zum Jahresende mussten wir uns leider entschließen, die Kooperation mit dem Hilfsverein für seelische Gesundheit in der bisherigen Form zu beenden.

Für uns bedeutet der Ausstieg aus dem Projekt des betreuten Nachsorgewohnens in der bisherigen Form vor allem, dass wir unser Engagement im Bereich der **ambulanten Nachsorge** verstärken werden. Die klassischen Drogenabhängigen machen nach wie vor den weit überwiegenden Anteil in den stationären Therapien aus. Ihnen wollen wir qualifizierte und dem Bedarf entsprechende Angebote machen.

2. Statistik

2.1 Methodik

Wir verwendeten das Statistik-Programm PATFAK. Auch im Berichtsjahr 2019 haben wir

- ausschließlich Betroffene mit einer eigenen Suchtproblematik erfasst.
- die Kriterien für die Beendigung einer Behandlung sehr eng ausgelegt, um auch möglichst wenige Doppelzählungen zu erhalten.

Die folgenden Tabellen basieren auf **537 Betreuungen** von KlientInnen mit eigener Suchtmittelproblematik, mit denen in den Beratungsstellen **mindestens zwei Gespräche** geführt wurden.

Die externe Tätigkeit in der JVA wird getrennt erfasst und ausgewertet. Wir haben im **Vollzug mit 65 Klienten** intensiv gearbeitet, die in eigenen Graphiken im Bericht zum Arbeitsbereich dargestellt werden.

Aufgrund der besseren Lesbarkeit verwenden wir im Folgenden den Begriff „Klienten“, der selbstverständlich auch die Klientinnen und das diverse Geschlecht miteinschließt.

Folgende Aufgaben haben wir **zusätzlich** zu unseren statistisch ausgewerteten Kontakten geleistet, diese Tätigkeiten sind nicht in unseren Graphiken abgebildet.

- aufsuchende Arbeit in der Substitutionspraxis im ZfP Reichenau an 52 Tagen zu den Vergabezeiten
- Informationsgruppe, 14tägig auf der Entzugsstation im ZfP
- Aufsuchende Arbeit in Kooperation mit dem Jugendtreff Berchen (April bis Juli)
- Wir hatten **82 Einmalkontakte zu direkt von einer Suchtmittelproblematik betroffenen Personen** in den Beratungsstellen und 21 Einmalkontakte in der JVA
- **58 Angehörige oder Bezugspersonen** bekamen unsere Unterstützung (29 Elterngespräche und 29 Gespräche mit Bezugspersonen)
- Präventionsveranstaltungen im Rahmen einer Kooperation mit dem Schulverbund Nellenburg Stockach
- Seminare: In Kooperation mit der Staatsanwaltschaft besuchen uns zweimal im Jahr Jurastudenten im Rahmen eines praxisorientierten Hochschulblocks, um sich mit unserer Arbeit und dem Thema Sucht zu beschäftigen
- Arbeits- und Kooperationsgespräche mit Institutionen und zentralen Kooperationspartnern

2.2 Darstellung von Entwicklungen in der Beratungsarbeit

Entwicklung der Klientenzahlen

Von den 537 Klienten sind:

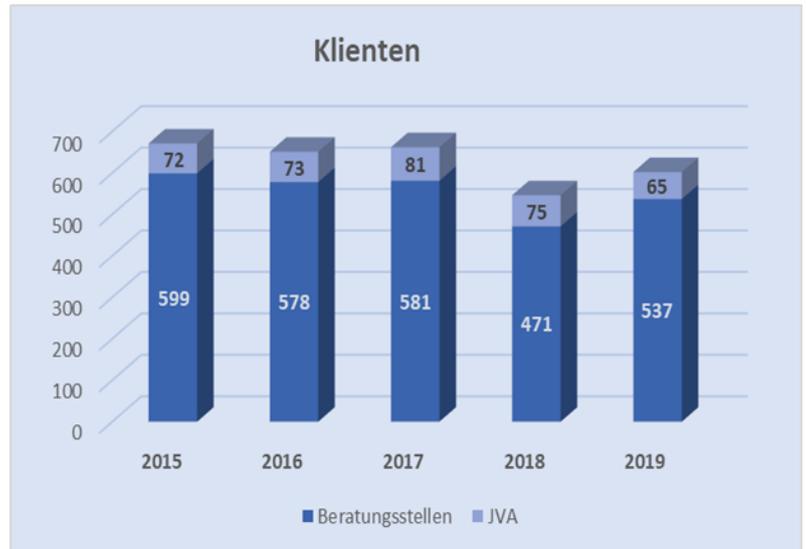
24 % Neuaufnahmen

37 % hatten noch keinen Kontakt zum Suchthilfesystem

20 % Frauen

23 % mit Migrationshintergrund

34 % sind in festen Partnerbeziehungen



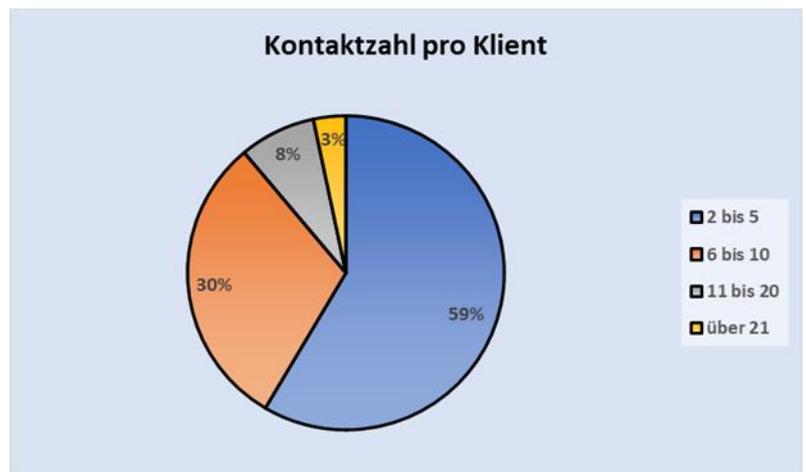
Betreuungsintensität

Die Klientenbetreuungen werden aufwändiger.

In 2019 hatten 41 % der Klienten mehr als 6 Kontakte im Jahr. (in 2018: 33 %)

Gespräche mit regelmäßigen intensiven Kontakten finden sich bei Klienten:

- in der Nachsorge
- im Prozess von Vermittlungen
- im Selbstkontrollprogramm
- mit Auflagen

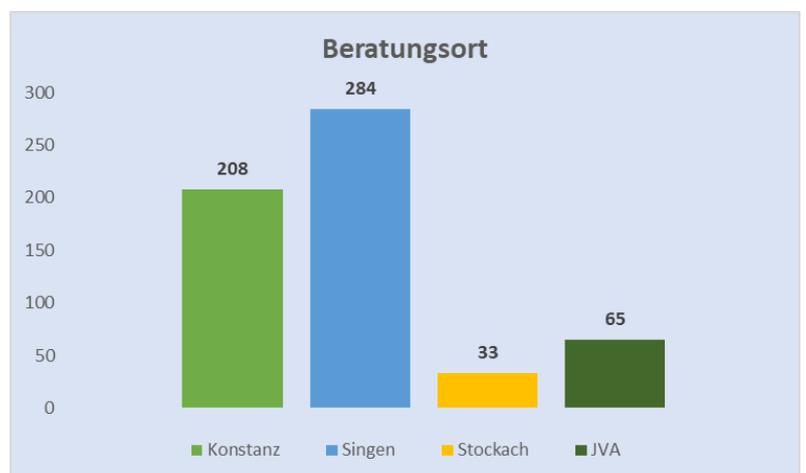


Beratungsort

Die Beratungsstelle in Konstanz und Singen sind für die Klienten gut zu erreichen. Die Beratungsstelle **Singen hatte dieses Jahr 54 Klienten mehr** als im Vorjahr.

Die Sprechstunden in Stockach werden weiterhin gut angenommen.

Ein weiteres Beratungsangebot findet in der JVA statt.



Vermittlungen durch zuweisende Instanzen

Häufig werden unsere Klienten von Justizbehörden, Ärzten und Familienangehörigen aufgefordert, die Beratungsstelle aufzusuchen.

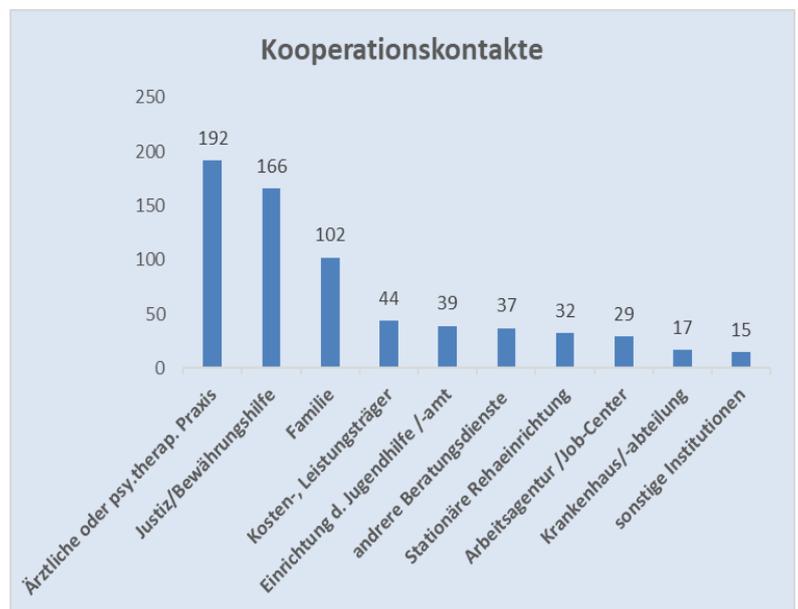
Die sonstige Kategorie enthält Zuweisungen über die Arbeitsagentur/Jobcenter, die Wohnungslosenhilfe, Arbeitgeber, Schulen oder Krankenhäuser.



Kooperationskontakte

Wir führen eine Vielzahl von Kontakten mit Kooperationspartnern durch, um stabile und schnell einsetzbare Hilfen gewährleisten zu können.

Die intensivste Zusammenarbeit erfolgt mit den **Arztpraxen** über die psychosoziale Begleitung, gefolgt von der **Justiz** über gerichtliche Auflagen und häufig suchen auch **Eltern** Unterstützung in beratenden Gesprächen. Andere Beratungsdienste sind Schuldenberatung, Wohnungslosenhilfe und weitere Fachberatungsstellen. Zu den sonstigen Institutionen zählen Arbeitgeber, Schulen und Selbsthilfegruppen.

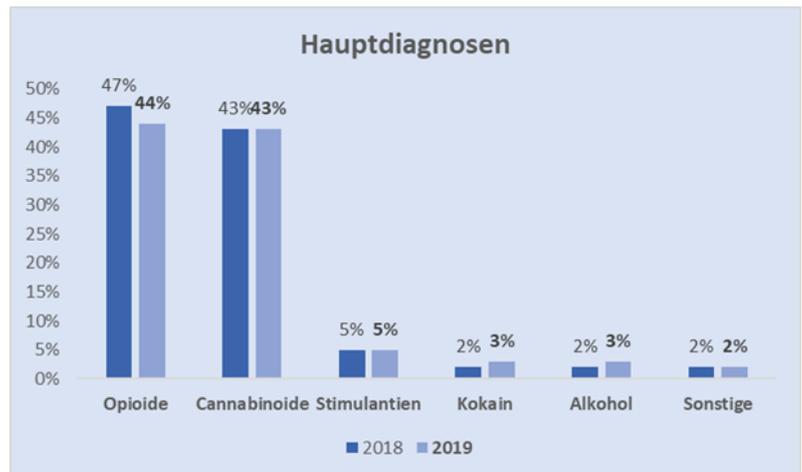


2.3 Beschreibung der Klienten

Hauptdiagnosen

Viele unserer Klienten weisen ein Konsummuster mit Mehrfachabhängigkeiten auf. Für unsere Auswertung konzentrieren wir uns auf die Hauptdiagnose des Klienten.

Seit Jahren steigt die Zahl der Klienten, die unsere Beratungsstelle mit einer **Cannabisproblematik** aufsuchen und sind nun mit der Gruppe der **opiatabhängigen Klienten** unser Hauptklientel in der Beratungsstelle.



Altersverteilung

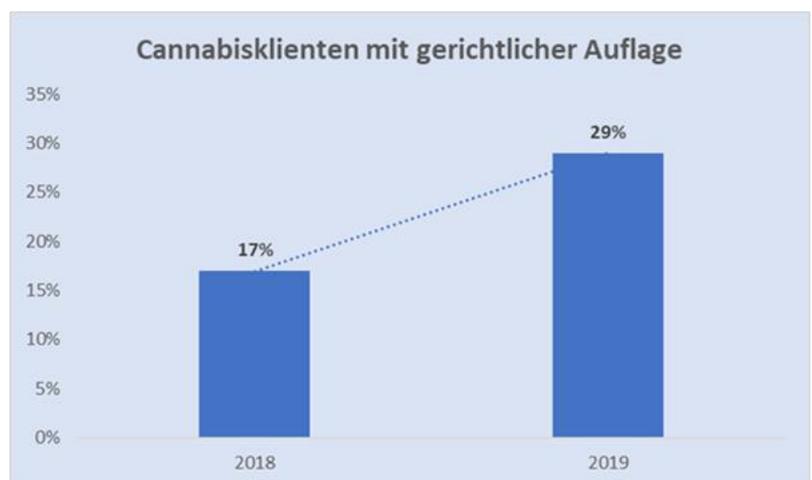
Wir haben zu einer steigenden Anzahl von **jungen konsumierenden Klienten** Zugang bekommen.

Dies zeigt den Bedarf für zukünftige Aufgaben, das wir differenzierte Angebote für ein jüngeres Klientel entwickeln wollen.



Cannabisklienten mit gerichtlicher Auflage

Eine deutliche Zunahme hatten wir im Vergleich zum Vorjahr mit Klienten, die aufgrund einer Cannabisproblematik eine gerichtliche Auflage zu erfüllen hatten.



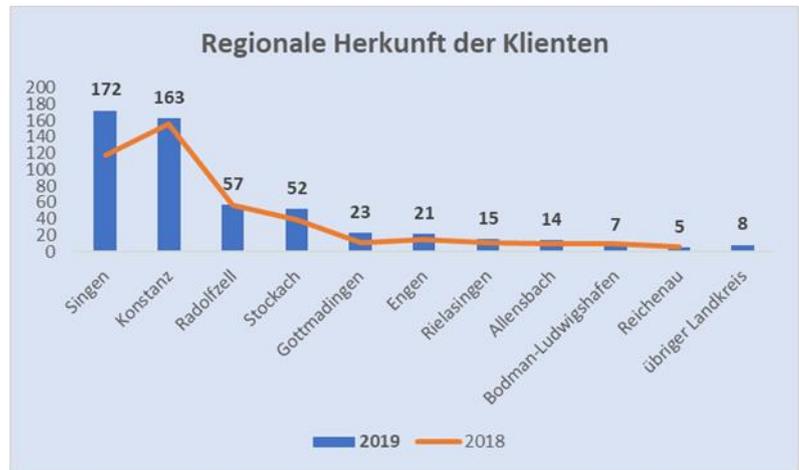
Regionale Herkunft der Klienten

In **Singen** und **Stockach** gab es im Berichtsjahr einen deutlichen **Zuwachs** an Klienten.

In Singen waren es 54 Klientenbetreuungen mehr, in Stockach 13 Klientenbetreuungen mehr als im Vorjahr.

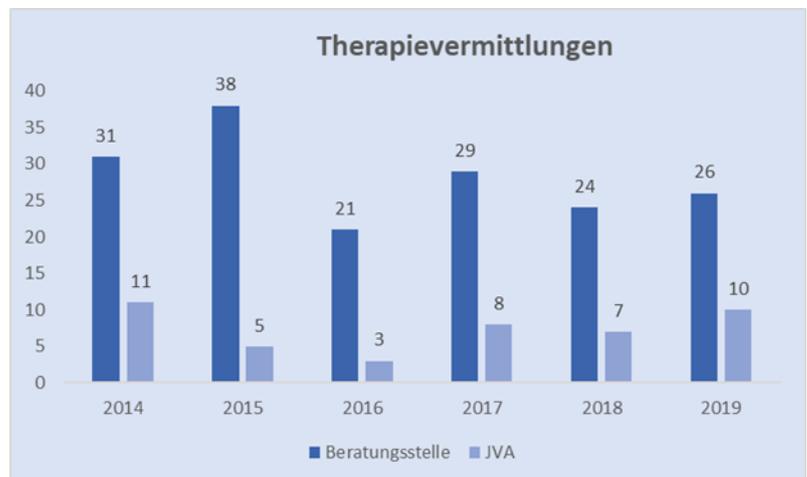
Eine stabilere Personalsituation ermöglichte uns wieder einer höheren Anzahl von Klientenanfragen gerecht zu werden.

Die Außensprechstunde in Stockach war regelmäßig einmal wöchentlich für drei Stunden besetzt.



Therapievermittlungen

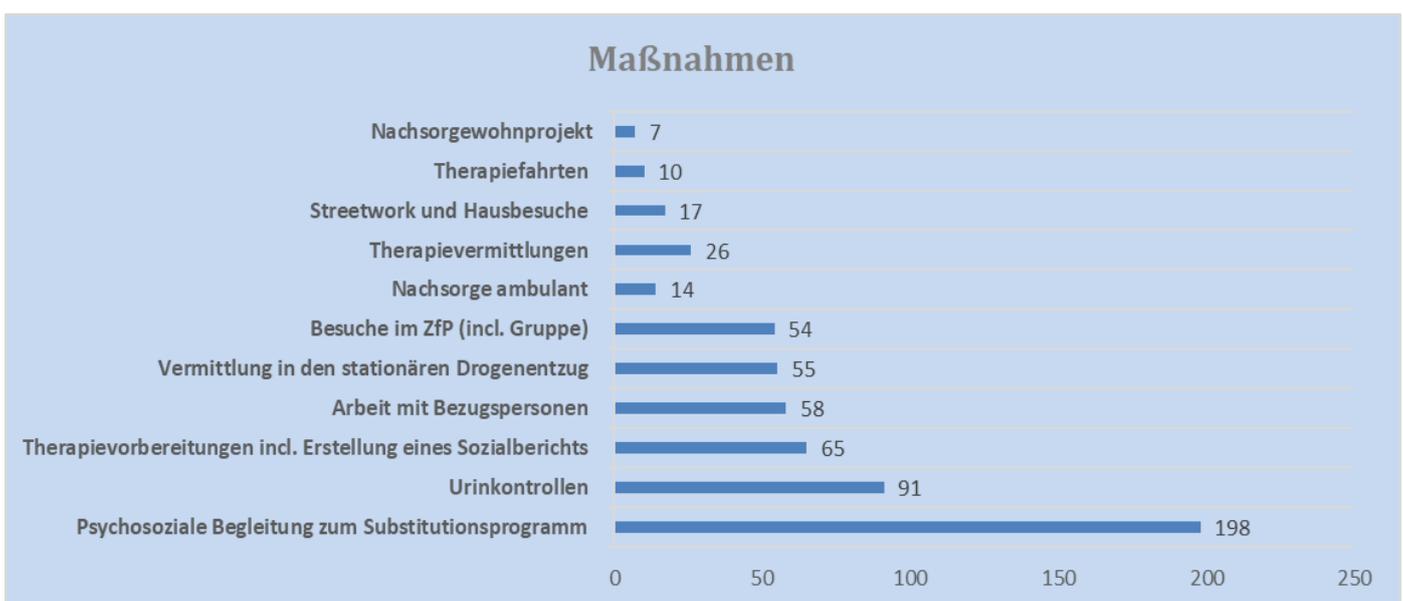
Seit Jahren hält sich die Therapievermittlung auf einem konstant niedrigen Niveau. Zahlreiche Klienten ließen sich zwar für eine stationäre Therapie motivieren, wir haben mit 65 Klienten einen Antrag für eine stationäre Therapie vorbereitet. Jedoch hielten nur 26 Klienten ihre Motivation aufrecht und haben eine stationäre Rehabilitation angetreten.



2.4 Darstellung der durchgeführten Maßnahmen

Einen Überblick über die Schwerpunkte unserer Aufgaben gibt die Tabelle über die durchgeführten Maßnahmen:

- Die psychosoziale Begleitung in Substitutionsbehandlungen (198) nimmt bei insgesamt 234 Opioidabhängigen, die wir in unserer Beratungsstelle betreuen, einen großen Anteil in unserer Arbeit ein.
- Ebenso groß ist die Gruppe der jüngeren Klienten mit einer Cannabisproblematik (231), von denen 40 % an einem Selbstkontrollprogramm mit Drogenscreening (91) teilnehmen. Häufig kommen auch die betroffenen Eltern dieser Klientengruppe zu Gesprächen.
- Mit Vorbereitungen zu einer stationären Therapie hatten wir zu insgesamt 65 Klienten intensiven Kontakt.
- Eltern oder Bezugspersonen nehmen überwiegend ohne Betroffene Beratungen in Anspruch.
- Für einen stationären Drogenentzug konnten 55 Klienten motiviert werden.
- Auf der Entzugsstation im ZfP Reichenau gibt es eine Kooperation, in der Klienten im Rahmen einer Informationsgruppe zum Angebot der Beratungsstelle und zum stationären Therapieangebot informiert werden.
- Trotz zahlreicher Therapievorbereitungen gelingt es aufgrund der Ambivalenz Suchtmittelabhängiger nur bei einem Teil der Klienten (26), die Motivation bis zur Vermittlung in eine stationäre Rehabilitation zu erhalten.
- Einige Klienten sind durch einen niedrigschwelligen Zugang über Streetwork oder Hausbesuche zu erreichen.
- Nach abgeschlossener Therapie begleiteten wir 14 Klienten in ambulanter Nachsorge in einer hohen Betreuungsintensität.
- 10 Klienten begleiteten wir zur Aufnahme in die stationäre Therapie.
- Im Nachsorge Wohnprojekt I betreuten wir intensiv 7 Klienten in wöchentlichen Gruppensitzungen und Einzelgesprächen.



3. Berichte aus den Arbeitsbereichen

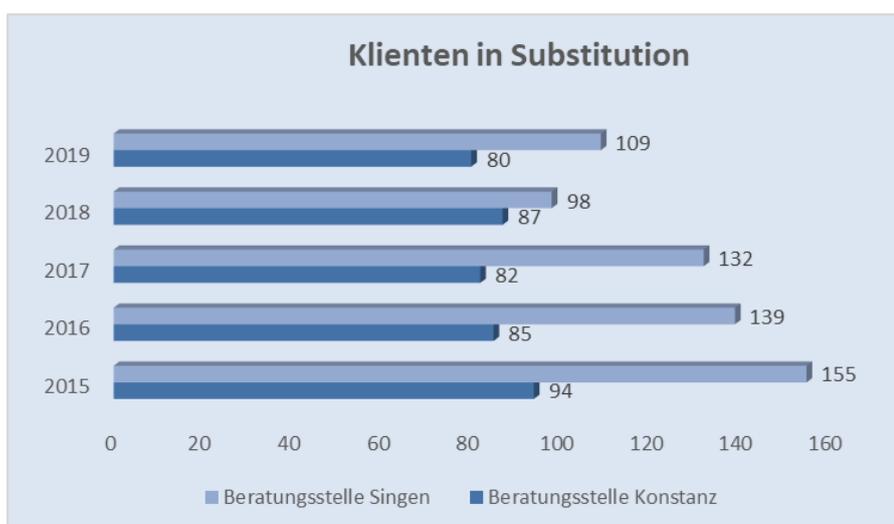
3.1 Psychosoziale Begleitung von Substitutionsbehandlungen

Die psychosoziale Betreuung nimmt in unserem Beratungsstellenalltag einen zentralen Stellenwert ein. Ein Drittel unseres Gesamtklientels befindet sich in Substitutionsbehandlungen und wird von unserer Fachstelle psychosozial betreut. Eine uns wichtige Aufgabe ist die Weiterentwicklung einer engen Zusammenarbeit mit allen behandelnden Ärzten, um eine flächendeckende, qualifizierte psychosoziale Begleitung der substituierten Drogenabhängigen im Landkreis zu gewährleisten.

Die Substitutionsbehandlung opiatabhängiger Klienten im Landkreis findet zu einem großen Teil in der Institutionspraxis im ZfP Reichenau statt, die für unsere Klienten eine stabile Versorgungslage gewährleistet. Die Zahl der dort Versorgten steigt stetig und ist von 90 Klienten im Jahr 2018 jetzt bei 120 Klienten. Dies ist eine besondere Herausforderung für die vier Ärzte, die dort Bereitschaftsdienst machen. Die Arzthelferinnen nehmen einen zentralen Stellenwert ein, da sie kontinuierlich mit allen Klienten in Kontakt sind. Der Bedarf an Substitutionsbehandlungen ist weiterhin ansteigend.

Wir freuen uns, dass nach dem „Konstanzer Modell“ noch zwei Hausarztpraxen in Konstanz und zwei in Singen mit uns zusammenarbeiten. Die Tendenz der Hausarztpraxen, Substitutionsbehandlungen nicht mehr anzubieten sehen wir als eine ungute Entwicklung, wir würden gerne weitere Hausarztpraxen dazugewinnen und stabile Klienten dort anbinden.

In der Institutionspraxis sieht die Beratungsstelle ein besonderes Handlungsfeld, in dem die Qualität der Behandlung durch die Zusammenarbeit vor Ort deutlich verbessert wird. Durch die unmittelbare Erreichbarkeit mit einem Suchtberater und eine enge Vernetzung mit dem substituierenden Arzt kann dem Klienten eine umfassende Unterstützung mit kurzen Wegen für verbindliche Absprachen gegeben werden. Es ist geplant, die psychosoziale Begleitung der Klienten zukünftig mit mehr Fachpersonal seitens der Drogenberatung in der Institutionspraxis durchzuführen.



Im Berichtsjahr haben wir 189 Klienten in psychosozialer Begleitung betreut. Hier gibt es immer noch eine Anzahl von uns unbetreuten Klienten, die die Beratungsstelle nicht aufgesucht haben.

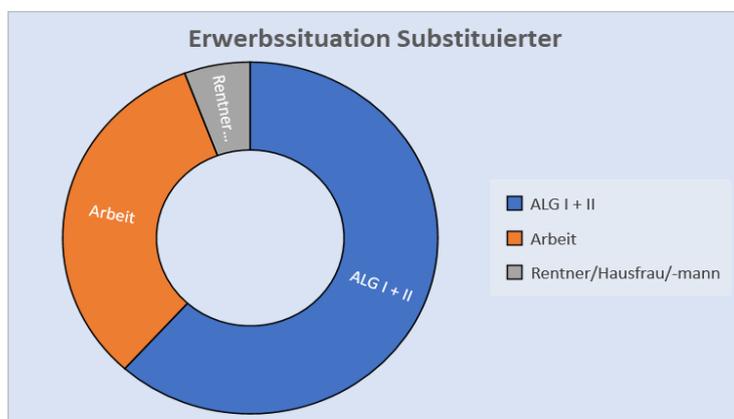
Fast die Hälfte der substituierten Klienten (95) haben Erziehungsverantwortung für 97 Kinder. In diesen Fällen versuchen

wir die Begleitung so intensiv wie möglich zu gestalten und dem Kindeswohl Priorität einzuräumen.

Zur Verbesserung der Versorgungssituation der Substitutionsklienten im Landkreis haben wir begonnen, unser Angebot der Beratungsstelle ausweiten, und dort vor Ort sein, wo unsere Klienten behandelt werden.

Mit der aufsuchenden Arbeit in der Institutionspraxis haben wir zum Ziel, dass durch das Zusammenwirken zwischen Suchthilfe, Medizin und Betroffenen an einem Ort die psychosoziale Begleitung eine größere Qualität erfährt. Auf die komplexen Anforderungen der Klienten, die Instabilität, Rückfälligkeit, psychosoziale Krisen oder medizinische Komplikationen mitbringen, kann unmittelbarer reagiert werden. Für die Klienten bedeutet das eine verbesserte Möglichkeit aufgefangen oder behandelt zu werden, was wiederum Auswirkungen auf ihre gesundheitliche und psychosoziale Situation hat.

Die folgende Graphik zeigt, dass 1/3 der Substitutionsklienten einer geregelten Arbeit nachgeht.



Durch die räumliche Zusammenarbeit ist der Kontakt direkter und häufiger geworden. Wir sprechen mit allen Klienten vor Ort, diese Gespräche sind aber eher kurz und ersetzen nicht die psychosoziale Begleitung in der Beratungsstelle.

Wir sind in den Ausgabezeiten zusammen mit den Ärzten und den Arzthelferinnen vor Ort. Dadurch haben wir einen unmittelbaren und kontinuierlichen Kontakt zu den Klienten. Das

Wissen und die Erfahrungen sowohl von ärztlicher als auch psychosozialer Behandlungsseite können aktuell ausgetauscht werden und so wächst auch die gegenseitige Achtung der verschiedenen Professionen. Die BeraterInnen sind in ihrer Rolle aufgewertet und der Klient ist in den Informationsaustausch miteingebunden. Darüber hinaus sehen wir Klienten, die nicht oft in der Beratungsstelle waren, jetzt häufiger, was den Beziehungsaufbau und das Vertrauen fördern kann.

Diese **neue Form der Zusammenarbeit** führt zu einem Mehraufwand für die Beratungsstelle. Im Berichtsjahr waren wir mit 4 MitarbeiterInnen an drei Tagen zu den Ausgabezeiten vor Ort. Wir haben an 52 Tagen ein **niedrigschwelliges Angebot in der Substitutionspraxis** im ZfP vorgehalten.

Unsere Rolle dabei ist:

- die unmittelbare Kooperation mit Arzt und Arzthelferinnen:
 - direkter fachlicher Austausch zwischen Ärzten und Beratern (gleicher Informationsstand)
 - Mittler zwischen Arzt und Klient (z. B. können Missverständnisse rasch ausgeräumt werden)
 - Gemeinsame Gespräche vor Ort mit dem Klienten und dem Arzt (Zweiergespräch wird zu Dreiergespräch)
 - Einfache Organisation von Auswertungsgesprächen

- direktes Kontaktangebot (weg von ausschließlicher „Komm-Struktur“)
- Angebot von kurzen Gesprächen in einem niederschweligen Setting
- Anlaufstelle für spontane Anliegen, Krisen oder Problemen
- Vermittlung von Terminen und Angeboten der Beratungsstelle

Durch die Behandlung vor Ort entsteht ein dichteres Informationsnetz. Der aktuelle Wissenstand kann schnell und direkt weitergegeben werden. Die psychosoziale Begleitung hat eine Chance einen wesentlichen Stellenwert zu bekommen.

Die **psychosoziale Begleitung bleibt Bestandteil** der Beratungsstelle. Die niedrigschwellige Arbeit in der Institutionspraxis ersetzt nicht unser Angebot in der Beratungsstelle, sondern wir verstehen es als ergänzendes Angebot.

Die Angebote der psychosozialen Begleitung in der Beratungsstelle sind:

- Ausführliche Gespräche bei dem vertrauten Berater
- Substitutionsverträge mit Zielen und verbindlichen Vereinbarungen
- Abweichende Zielepläne und Strategien zum Vertrag werden in Ruhe besprochen
- Besprechungen mit Hausärzten

Neben dem Bereich der aufsuchenden Arbeit in der Institutionspraxis besteht das sog. „Konstanzer Modell“, es beschreibt die Substitutionsbehandlung in der Stadt Konstanz und der Stadt Singen durch normale Hausarztpraxen. Im Landkreis existieren noch 4 Hausarztpraxen und einige Wenige, die im Delegationsverfahren arbeiten.

Das Hausarztmodell gestaltet sich folgendermaßen:

- Die Hausärzte arbeiten mit der Beratungsstelle zusammen und neue Klienten werden erst nach einer Abklärung in der Drogenberatung in die Substitution aufgenommen.
- Verträge mit Zielsetzungen sind Bestandteil der Behandlung, die darin enthaltene Schweigepflichtentbindung bezieht sich auf alle substituierenden Ärzte im Landkreis und die Beratungsstelle.
- Auf dieser Grundlage erfolgen monatliche Rückmeldungen von Seiten der Beratungsstelle an die behandelnden Ärzte über die Teilnahme an der psychosozialen Begleitung.
- Mit den Ärzten findet ein regelmäßiger Austausch über die Klienten in einem Treffen in der Drogenberatung oder wenn gewünscht, in der Arztpraxis statt.
- Zur Absicherung der fachlichen Qualität wäre es wünschenswert, wieder einen regelmäßig stattfindenden Qualitätszirkel mit allen beteiligten substituierenden Ärzten im Landkreis einzuführen.

Generelle Ziele der psychosozialen Begleitung sind Verbesserungen des körperlichen, psychischen und sozialen Wohlbefindens, um ein menschenwürdiges, selbständiges Leben zu ermöglichen. Das Idealziel der Abstinenz ist je nach Schwere und Komplexität der Erkrankungen oft erst nach Jahren und nur für einen Teil der Substituierten erreichbar.

Im Bereich der **Substitutions-Behandlungen im Landkreis** fällt unserer Beratungsstelle eine entscheidende Rolle zu. Wir sind in der Substitutionspraxis im ZfP Reichenau personell eng eingebunden, gleichzeitig arbeiten wir im Rahmen des „Konstanzer Modells“ mit den substituierenden niedergelassenen Ärzten seit Jahren erfolgreich zusammen.

Wir können deshalb eine Mittlerrolle zwischen den beiden Behandlungssystemen übernehmen. Ziel sollte sein, eine fachlich begründete Durchlässigkeit zwischen beiden Systemen zu fördern. Niedergelassene Ärzte könnten problematische Klienten mit hohem Strukturbedarf abgeben und im Gegenzug Klienten übernehmen, die sozial und beruflich integriert sind und/oder das Substitut ausschleichen wollen. So wäre dann eine optimale Behandlung für den einzelnen Klienten möglich.

3.2 Aufsuchende Arbeit in der Justizvollzugsanstalt (JVA)

Auch im Berichtsjahr 2019 hatten wir eine halbe Personalstelle in der JVA Konstanz, welche vom Justizministerium finanziert wird, zur Verfügung. Das qualifizierte Beratungs- und Behandlungsangebot verteilte sich auf mehrere Mitarbeiter und wurde für inhaftierte Suchtkranke an vier Tagen in der Woche angeboten.

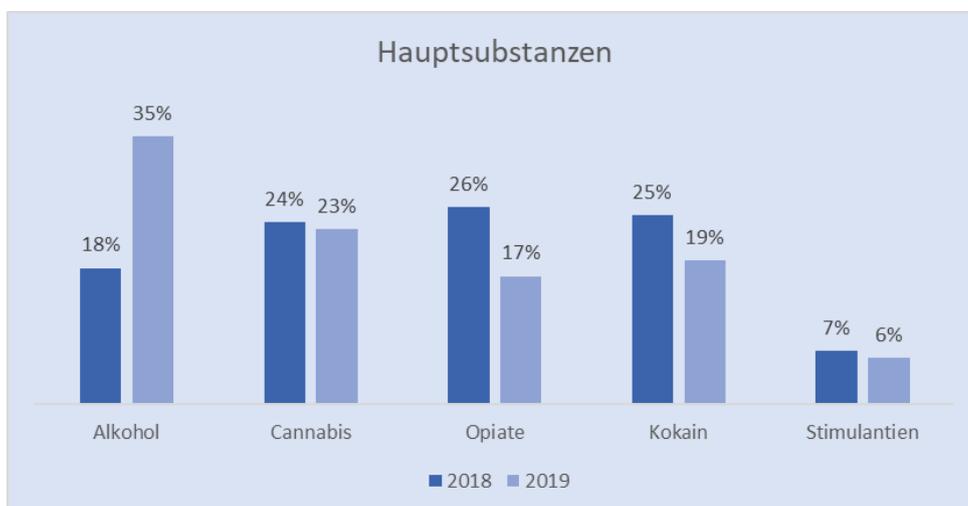
Das Aufgabengebiet unserer Beratungsstelle in der JVA beinhaltet Clearinggespräche, Beratung und Vermittlung in stationäre Therapie nach §35 BtMG sowie die Begleitung in den Maßregelvollzug nach §64 StGB. Des Weiteren nehmen unsere Beratung oftmals Inhaftierte in Anspruch, die an einer Entlassung zum 2/3-Zeitpunkt oder am offenen Vollzug interessiert sind. Auch Menschen in Substitutionsbehandlung werden von uns in ihrer Haftzeit betreut, um eine durchgehende psychosoziale Begleitung sicherzustellen.

Die Tätigkeit in der JVA erfordert viel Vernetzungsarbeit. Wichtige Kooperationspartner sind insbesondere die Justizangestellten, die Justizbehörden, Therapieeinrichtungen sowie RechtsanwältInnen und Familienangehörige.

Im Jahr 2019 wurden 85 Personen in Haft betreut, 65 davon nahmen nach dem Clearinggespräch auch weitere Termine wahr. Knapp die Hälfte unserer Klienten war zum ersten Mal inhaftiert, auffallend war auch, dass zunehmend jüngere Klienten in der JVA betreut wurden.

Mit ca. einem Drittel unserer Klienten in Haft wurde eine stationäre Therapie nach §35 BtMG beantragt (20 Anträge), von denen jeder Zweite von unserer Beratungsstelle erfolgreich in eine Therapieeinrichtung vermittelt wurde. Gescheiterte Therapievermittlungen haben in der JVA Konstanz unterschiedliche Gründe. Zum einen werden Anträge von uns bereits in Untersuchungshaft gestellt und die weitere Bearbeitung erfolgt dann ggf. in einer anderen JVA oder im ambulanten Setting. Zum anderen haben manche Klienten in Haft bereits Therapieversuche hinter sich, was oftmals bei Kostenträgern oder Justizbehörden dazu führt, dass eine erneute Therapie nicht genehmigt wird.

Jeder sechste Inhaftierte hat sich hinsichtlich einer früheren Entlassung oder einer Verlegung in den offenen Vollzug beraten lassen. Des Weiteren haben sechs Freigänger im Anschluss an den geschlossenen Vollzug noch Gespräche in unserer Beratungsstelle wahrgenommen.



Die Hauptsubstanzen haben sich gegenüber dem Vorjahr stark verändert. In der JVA war auch ein hoher Anteil an Inhaftierten mit starkem Mischkonsum, was sich möglicherweise dadurch erklären lässt, dass viele der Inhaftierten im Jahr 2019 ohne festen Wohnsitz und ohne

gesichertes finanzielles Einkommen waren.

In der JVA Konstanz sind wir auch für die Beratung von alkoholkranken Menschen zuständig, auffallend ist, dass sich die Zahl fast verdoppelt hat im Vergleich zum Vorjahr. Die Zahl der Inhaftierten, die hauptsächlich Stimulantien oder Cannabis konsumieren ist unverändert. Cannabis (23 %) und Kokain (19 %) sind nach Alkohol (35 %) die am häufigsten konsumierten Substanzen.

Der Rückgang von Opiatkonsumenten in der JVA ist möglicherweise durch die gestiegene Zahl an Menschen im Substitutionsprogramm zu erklären, was zur Folge hat, dass die Kriminalität durch illegale Beschaffung zurückgeht.

Ein kontinuierlicher Informationsaustausch zwischen den Mitarbeitern in JVA Teams, ein überregionaler Erfahrungsaustausch im JVA Forum, sowie eine gute Kommunikation mit den Mitarbeitern im Vollzug gewährleisten sehr gute Rahmenbedingungen.

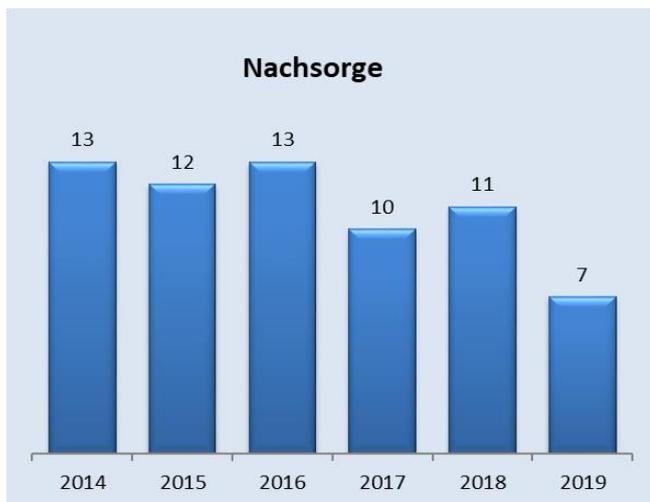
3.3 Nachsorgewohnprojekt I in Radolfzell

Das Nachsorge Wohnprojekt wurde von uns entwickelt, konzipiert und 2003 ins Leben gerufen.

Seit dem 1.7.2005 führten wir es in Kooperation mit dem neuen Träger, dem Hilfsverein für seelische Gesundheit fort. Für dieses Angebot hielten wir regelmäßig 0,2 zusätzliche Stellenanteile vor.

Ziel war es immer Drogenabhängigen aus der Region nach Abschluss ihrer stationären Therapie ein qualifiziertes Nachsorgeangebot in einer suchtmittelfreien Wohngruppe zu bieten.

Das gemeinsame Angebot war beispielhaft und über viele Jahre sehr erfolgreich, wie wir regelmäßig in unseren Tätigkeitsberichten dargestellt haben.



Leider entwickelte sich die Belegungssituation zunehmend schwieriger. Auch verschob sich die Zusammensetzung des Klientels von klassischer Drogenabhängigkeit zunehmend hin zu Doppeldiagnosen.

Im Berichtsjahr war das betreute Wohnen dann extrem schlecht ausgelastet. Wir hatten insgesamt lediglich 7 Klienten, davon waren 4 Bewohner nur bis zum Mai in der Wohnung. Danach war die Belegung so gering, dass die wöchentlichen Gruppensitzungen nicht mehr regelmäßig stattfinden konnten.

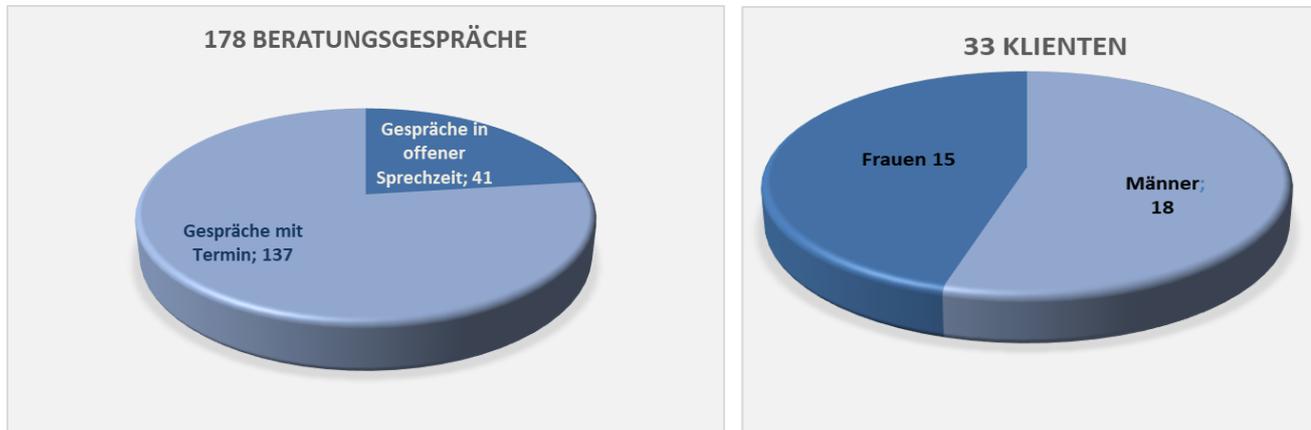
Zum Jahresende mussten wir uns daher leider entschließen, die Kooperation mit dem Hilfsverein für seelische Gesundheit in der bisherigen Form zu beenden.

Nach unseren Informationen wird der Hilfsverein für seelische Gesundheit dankenswerterweise das Wohnprojekt fortführen. Zu einer Zusammenarbeit im individuellen Fall sind wir sehr gerne bereit.

Für uns bedeutet der Ausstieg aus dem Projekt in der bisherigen Form vor allem, dass wir unser Engagement im Bereich der **ambulanten Nachsorge** verstärken werden. Die klassischen Drogenabhängigen machen nach wie vor den weit überwiegenden Anteil in den stationären Therapien aus. Ihnen wollen wir qualifizierte und dem Bedarf entsprechende Angebote machen.

3.4 Außenstelle Stockach

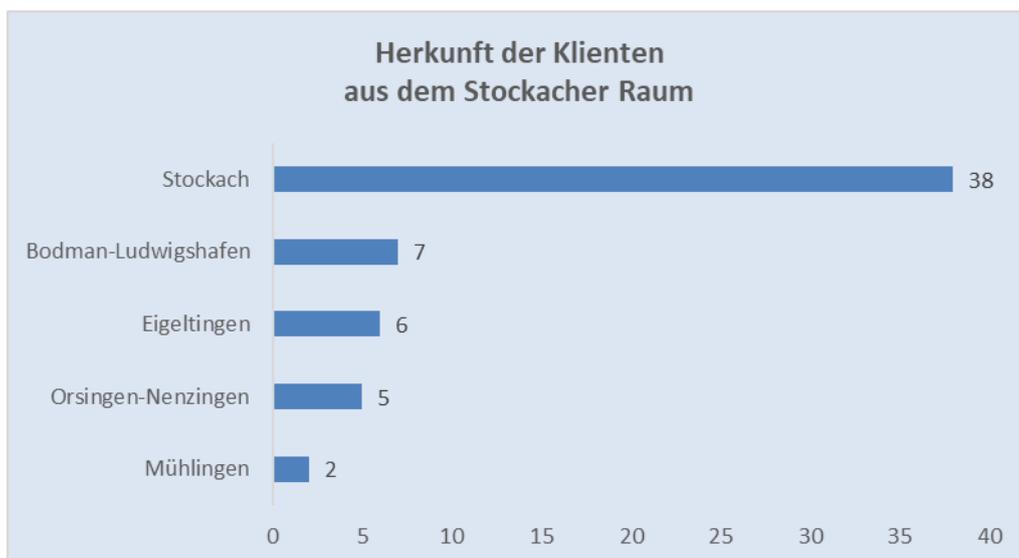
Weiterhin dürfen wir dank der Unterstützung der Stadt Stockach unser wöchentliches Beratungsangebot in den Räumen der Caritas anbieten. Die Nachfrage an regelmäßigen Gesprächen stieg auch im Berichtsjahr. So wurden gegenüber dem Vorjahr **59 Beratungsgespräche mehr** geführt. Insgesamt waren dies 178 Beratungsgespräche mit 33 Klienten.



Die Beratungsprozesse waren intensiver als in den Jahren zuvor. Es wurden 4 Klienten in stationäre Suchtrehabilitation vermittelt. Mehrere Klienten nahmen das Angebot wöchentlicher Gespräche für sich wahr. Darunter waren mehrere paartherapeutische Angebote.

Die Sprechstunden werden von zwei Mitarbeiterinnen montags von 14.00 bis 17.00 Uhr im wöchentlichen Wechsel vorgehalten. Festzustellen ist hier aber auch, dass wir somit an unsere Auslastungsgrenze gelangen.

Aus dem Raum Stockach und Umgebung haben wir in der Beratungsstelle insgesamt **58 Klienten** erreichen können, die sich wie im Schaubild dargestellt, auf folgende Orte verteilen:



3.5 Prävention im Aufschwung - Die Wilde Bühne

Die Präventionsmaßnahme „Wilde Bühne“ konnte im Berichtsjahr zum vierten Mal durchgeführt werden. Durch das Engagement der Schulsozialarbeiterinnen des Schulverbands Nellenburg Stockach, sowie des Stadtjugendpflegers Frank Dei etablierte sich das nachhaltige Präventionsprogramm Wilde Bühne weiterhin. Wir bedanken uns in diesem Rahmen für die großartige und zielführende Kooperation.



Das Angebot betrifft Schulkassen der Real- und Werksrealschule. In dem Forum Theater erleben die Schüler zunächst das Thema Sucht¹ und erleben die Herausforderungen und Möglichkeiten im Umgang mit diesem Thema. In einer zweiten Sequenz besucht die Drogenberatung die Klasse und das Thema Suchtentstehung und Gesundheitsförderung wird verstärkt in den Fokus gerückt. Eine weiterführende Begleitung für Schüler, die eine Unterstützung wünschen, erfolgt in der Außenstelle Stockach.

Im Jahr 2019 nahmen wieder sechs Klassen (15 -25 Schüler pro Einheit) im Alter zwischen 11 bis 14 Jahren an der Einheit „Suchtentstehung und Gesundheitsförderung“ durch die Drogenberatung teil. In diesen Einheiten wird zunächst eine Erinnerung an das Erlebte bei der Veranstaltung der Wilden Bühne angeregt und besprochen. Im zweiten Teil vertiefen wir das Thema Spannungen mit den Schülern im direkten Bezug auf Ihren Alltag. Im dritten Teil vermitteln wir den Schülern durch eine psychodramatische Methode die Entstehung von Sucht und lassen die Suchtentstehung greifbar werden.

Unser Ziel und auch unser Ergebnis dieser Einheiten ist es einerseits uns bekannt zu machen und den Schülern zu zeigen, dass die Beratungsstelle Gesichter hat und dort Menschen arbeiten, die Interesse an ihnen haben. Zum zweiten ist es unser Ziel die Krankheit Sucht greifbar zu machen und aus der Diffusität des unbestimmten und ungreifbaren herauszuholen.

Durch diese verschiedenen Bausteine wird aus unserer Sicht eine nachhaltigere Auseinandersetzung mit dem Thema und frühzeitiges Entgegenwirken einer Suchtmittelabhängigkeit initiiert. Des Weiteren wurde diskutiert, ob zusätzlich ein Angebot für Lehrer zusätzlich installiert werden sollte. Die Organisation eines solchen Bausteins gestaltet sich jedoch noch als besondere Herausforderung.

¹¹ Bei der Wilden Bühne werden ehemals abhängige Menschen zu SpielerInnen, die ihre persönliche lebensgeschichtlichen Erfahrungen in das künstlerische Schaffen einfließen lassen. Die daraus entstehenden Theaterstücke ermöglichen eine außergewöhnlich authentische Präventionsarbeit mit dem Publikum, das stets durch theaterpädagogische Methoden und Austausch mit den SpielerInnen eingebunden wird.

„Sie haben kein passendes Angebot gefunden? Rufen Sie uns unter 0711 / 46 60 60 an, oder schreiben Sie eine Mail an [info\(at\)wilde-buehne.de](mailto:info(at)wilde-buehne.de), wir können improvisieren und sind wild, wir können ein Angebot ganz auf Ihre Bedürfnisse zuschneiden.“ (Vgl. <https://www.wilde-buehne.de/praevention.html>. 04.03.2018)

3.6 Suchtprävention im Jugendtreff („Streetwork“)

Der Jugendtreff Berchen in Konstanz verzeichnete in den letzten Jahren eine stark zunehmende Anzahl an drogenaffinen Jugendlichen. Aus diesem Grund startete im Jahr 2019 eine Kooperation der Beratungsstelle Konstanz mit dem Jugendtreff Berchen.

Besonders der Konsum von Cannabis ist bei Jugendlichen sehr beliebt und die Zahl der jugendlichen Konsumenten steigt von Jahr zu Jahr. Diese Tatsache gab schlussendlich den Anstoß für regelmäßige Besuche einzelner Mitarbeiter der Drogenberatung im Jugendtreff Berchen. Mit der aufsuchenden Arbeit („Streetwork“) im Jugendtreff wurde zum einen ein Beitrag zur Aufklärung von Jugendlichen geleistet und zum anderen den Jugendlichen mit bereits bestehendem Konsumverhalten der Zugang zur Drogenberatung erleichtert.

Im Rahmen dieser Präventionsarbeit kam es sowohl zu Gruppeninteraktionen als auch zu Einzelgesprächen mit den Besuchern des Jugendtreffs. Durch die Zusammenarbeit des Jugendtreffs mit der Drogenberatung gelang es einzelne Jugendliche dazu zu bewegen persönlich die Beratungsstelle in Konstanz aufzusuchen und sich in geschütztem Rahmen mit ihrem Konsumverhalten auseinanderzusetzen.

Für die Zukunft ist geplant für auffällige Jugendliche ein geeignetes Angebot bereitzustellen, möglichst in Form von Kleingruppen mit erlebnispädagogischen Inhalten.

Herausgeber:

Drogenberatung im Landkreis Konstanz [Fachstelle für illegale Drogen]

Untere Laube 11, 78462 Konstanz und

Mühlenstraße 21, 78224 Singen

Redaktionsteam:

Elisabeth Spiegel, Nadja Stapf, Nadine Ruf, Sabine Grether, Finn Jäger

Gestaltung:

Nadja Stapf, Elisabeth Spiegel, Leonie Meisinger

Kontakt:

Drogenberatung (PSB) im Landkreis Konstanz - Fachstelle für illegale Drogen

Untere Laube 11
78462 Konstanz

Mühlenstraße 21
78224 Singen

Tel.: 07531 919191

Tel.: 07731 61497

Fax : 07531 919193

Fax : 07731 799828

e-Mail : info@drogenberatung-konstanz.de

Internet: www.drogenberatung-konstanz.de

Der jeweilige Autor oder Redakteur ist für seinen Beitrag selbst verantwortlich. Daneben greift aber auch die Verbreiterhaftung (<https://de.wikipedia.org/wiki/Verbreiterhaftung>) ein, das ist eine Verantwortlichkeit des Presseorgans selbst, bzw. des Verlags oder des Chefredakteurs (Druckers oder Initiative) für eigene Inhalte und weiterverbreitete Inhalte Dritter. Voraussetzung der Verbreiterhaftung (<https://de.wikipedia.org/wiki/Verbreiterhaftung>) ist, dass eine Überwachungspflicht (<https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=%C3%9Cberwachungspflicht&action=edit&redlink=1>) verletzt wurde. Eine Haftung für Inhalte Dritter tritt ausnahmsweise dann nicht ein, wenn sich das Presseorgan von der Äußerung ausdrücklich distanziert, oder wenn lediglich ein Meinungsstreit wiedergegeben wird. Hinzu kommt eine strafrechtliche Verantwortung (z. B. aus §§ 19, 20 HmbPresseG) wenn eine Aufsichtspflichtverletzung von Redakteur oder Verleger dazu führt, dass die Veröffentlichung eine Straftat darstellt.

Unterstützt durch das Ministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Senioren aus Mitteln des Landes Baden-Württemberg.

Konstanz

78462 Konstanz

Untere Laube 11

T 075 31 / 91 91 91

F 075 31 / 91 91 93

Singen

78224 Singen

Mühlenstraße 21

T 077 31 / 61 49 7

F 077 31 / 79 98 28

info@drogenberatung-konstanz.de

www.drogenberatung-konstanz.de